



Die **Ringelnatter** lebt in Feuchtgebieten und an Gewässerufeln und ernährt sich von Amphibien und Fischen. Zur Eiablage sucht sie vermodernde, feuchte und warme Stellen, wie sie Kompost-, Mist- oder Laubhaufen bieten. Diese werden auch bevorzugt zur Überwinterung genutzt. Sie ist die häufigste Schlange in Deutschland. Dennoch ist sie inzwischen sehr selten geworden. Sie wird etwa einen Meter lang und ist absolut ungiftig und harmlos. Sie ist gut an ihren halbmondförmigen weißen Flecken im Nacken zu erkennen.

Ringelnatter (*Natrix natrix*) © Zibolsky / NABU

TuNICHTFLÄCHE



Stallgebäude mit Ablassfläche 1998 © U. Grützmaker

Vor Ihnen befindet sich eine **ehemalige Ablassfläche**, die bis 1991 für Fäkalien und Abwässer aus der Rinderhaltung genutzt wurde. In eine Auffanggrube eingeleitet, dort nach Bedarf abgepumpt, wurden sie als Gülle zur Düngung auf die umliegenden Felder verbracht (Foto links).

Diese versiegelte Fläche soll nun nach und nach durch die **Natur zurückerobert** werden. Auch im Brandenburgischen Naturschutzgesetz wird die Entsiegelung durch natürliche Sukzession als eine Möglichkeit genannt, versiegelte Flächen zu renaturieren (siehe BbgNatSchG §1, Abs. 2 Nr. 14). Die Betonfläche ist sehr warm und trocken. Wasser kann sich nur in den Fugen halten und es stehen kaum Nährstoffe zur Verfügung. Darum können hier zunächst nur anspruchslose Moose und Flechten leben. Erst mit der Zeit und der Ablagerung von Humus siedeln sich auch anspruchsvollere Pflanzen an. Durch die Abgabe von sauren Substanzen aus den Wurzeln wird die betonierete Fläche schließlich nach und nach

zersetzt. Nach einiger Zeit können sich auf diesen warmtrockenen Standorten dann teilweise sehr seltene und spezialisierte Pflanzenarten ansiedeln.

Oftmals sind dies typische Arten aus wärmeren Regionen oder Pflanzen der so genannten Fugenvegetation. Fugenpflanzen kommen mit einem sehr kleinen Wurzelraum, wenigen Nährstoffen und extremen Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen zurecht.

Zu den Pflanzenarten gehören neben verschiedenen Moosen und Flechten auch Gräser wie das Deutsche Weidelgras oder Arten wie der Breitwegerich, das Hungerblümchen oder das Niederliegende Mastkraut. Ist die Erde in den Fugen feucht, können sich dort auch typische Nässezeiger wie das Schilf oder das Rohr-Glanzgras ansiedeln. Wie die Natur den hier versiegelten Boden durch unser „nichts Tun“ bereits erobert, zeigt der Vergleich mit der Ansicht von 1998.



TuNICHTFläche 2010 © U. Grützmaker



Silbermoos (*Bryum argenteum*)

Das Silbermoos ist eine typische Moosart auf versiegelten Flächen. Natürlicherweise kommt sie auf übererdeten Felsen und auf Schlammablagerungen von Flüssen und Seen vor. Aber auch die feinen Erdschichten, die sich in Asphalt- oder Betonritzen ablagern, reichen dem Moos zum Überleben aus. Es ist besonders gut an große Trockenheit angepasst und unempfindlich gegen Schadstoffe. Daher zählt es auch zu den am weitesten verbreiteten Moosarten in Deutschland.

© A. Herrmann



Dreifinger-Steinbrech (*Saxifraga tridactylites*)

Der aus dem mediterranen Raum stammende Dreifinger-Steinbrech ist in Deutschland auf trockenwarmen Flächen wie Wegränder, Mauerkronen, Industriebrachen oder Bahnanlagen zu finden. Die Pflanze ist einjährig und wird 2 bis 18 cm hoch. Auffällig sind die grün-rötliche Farbe von Stängeln und Blättern sowie die weißen Blütenblätter.

© A. Herrmann



Niederliegendes Mastkraut (*Sagina procumbens*)

Das Niederliegende Mastkraut ähnelt auf den ersten Blick einem Moos, zählt aber zu den höheren Gefäßpflanzen. Es ist immergrün und ausdauernd und kommt bei uns unter anderem auf Wegen und in Pflasterfugen vor. Durch seine niederliegende Wuchsform ist es sehr unempfindlich gegenüber Vertritt.

© A. Herrmann

